

*„Wer in der Demokratie schläft,
wacht in der Diktatur auf“*

Autor unbekannt

Politische Systeme: Ihre Wurzeln und Entwicklung

Version 2.0 (de) vom 21.03.2015

Igor Furgel
(office@furgel.com)

Ausgehend aus der Annahme, dass eine große Mehrheit von Individuen danach strebt, zufrieden und glücklich zu sein, wurde Notwendigkeit für ein politisches und ein ethisches System für eine Gesellschaft von Individuen abgeleitet.

Es wurde festgestellt, dass eine konkrete Form eines politischen Systems durch die momentane Erfolgsfähigkeitsverteilung der Gesellschaftsmitglieder bestimmt wird.

Es wurde gezeigt, dass die Erfolgsfähigkeitsverteilung – und damit auch das momentane politische System – durch das herrschende Bildungssystem signifikant beeinflusst wird.

Durch die Wechselwirkung zwischen dem Bildungssystem und der Umsetzung des Strebens von Gesellschaftsmitgliedern nach Zufriedensein wird ein autonomer Wechselmechanismus angetrieben: Das politische System wechselt permanent seine Form, und zwar aus dem inneren Antrieb einer Gesellschaft heraus. Die Quelle dieses inneren Antriebs liegt im gesellschaftsimmanenten Widerspruch zwischen der Generation der Entscheidungsträger und der Generation der Heranwachsenden (der „Väter und Söhne“- Konflikt).

Ausgehend aus diesem autonomen Zyklus, den die Formen des politischen Systems durchlaufen, wurde gezeigt, dass es hilfreich ist, die Exekutive in zwei Bereiche aufzuteilen: Die Wirtschaftsexekutive und die Sozialexekutive, die signifikant unterschiedliche Wechselperioden haben sollen.

Parallel zu den bekannten Gewalten (Legislative – Judikative – Exekutive) wurde eine weitere gesellschaftlich notwendige Gewalt eingeführt – die Edukative. Diese Gewalt hat den Zweck, einen Interessenausgleich durch das ethische System der Gesellschaft herbeizuführen.

Wir schlagen die Gründung einer dedizierten unabhängigen Institution vor, die eine adäquate Balance zwischen einer rasanten, aber inhumanen gesellschaftlichen Entwicklung auf einer Seite und einer gesellschaftlichen Stagnation auf der anderen Seite überwachen soll.

Dieser Beitrag adressiert den Kreis der Leser, die sich für Fragen gesellschaftlicher Entwicklung und verwandter politischer Aspekte interessieren.

Die aktuelle 2. ergänzte Ausgabe wurde am 04.01.2019 veröffentlicht, Deutsche Nationalbibliothek, <http://d-nb.info/1174777273/>

There is also second (supplemented) English edition: ‚*Political Systems: Their Roots and Evolvment*‘, version 2.0 (en) as of 21.03.2015; it was published on 04.01.2019, Deutsche Nationalbibliothek, <http://d-nb.info/1174778024/>

Издание на русском: „Политические системы: их корни и развитие“, версия 2.0 (ru) от 21.03.2015, опубликована 04.01.2019, Deutsche Nationalbibliothek, <http://d-nb.info/1174776250/>

Die erste Ausgabe war auf Deutsch, fertig gestellt am 07.08.2009: „*Politische Systeme: Ihre Wurzeln und Entwicklung*“, Version 1.0, Deutsche Nationalbibliothek, <http://d-nb.info/995852073/>.

There was also first English edition: ‚*Political Systems: Their Roots and Evolvment*‘, version 1.01 (en) as of October 7th, 2009, Deutsche Nationalbibliothek, <http://d-nb.info/99768061X>.

Das Manuskript dieses Beitrags wurde am 10.09.2008 niedergeschrieben.

Inhaltsverzeichnis

1	<i>Individuellpsychologische Vorüberlegungen</i>	5
2	<i>Was bedingt momentanen Zustand eines politischen Systems?</i>	6
3	<i>Was bedingt diachrone Entwicklung eines politischen Systems?</i>	11
4	<i>Legislative – Judikative – Exekutive – Edukative</i>	15
5	<i>Wie wird Autorität den staatlichen Gewalten verliehen?</i>	17
6	<i>Politische Auswirkungen</i>	19
7	<i>Fazit</i>	21
8	<i>Referenzen</i>	22

1 Individuellpsychologische Vorüberlegungen

1a. Stellen wir uns eine Population von Individuen vor, die untereinander wechselwirken können.

Diese Population soll statistisch groß sein: Sie soll zumindest aus einigen Tausenden Individuen bestehen¹ und diese Individuen sollen ihre Wünsche und Interessen in der Population geltend machen können².

1b. Lassen wir diese Individuen unterschiedliche Eigenschaften besitzen, allerdings strebt ihre große Mehrheit danach, zufrieden und glücklich zu sein (wie auch immer dieses Zufriedensein in dieser Population geartet ist).

Der „Glück“-Standard, d.h. wie man den Zustand eines Individuums „zufrieden und glücklich zu sein“ versteht, ist im Allgemeinen unterschiedlich in verschiedenen Populationen.

1c. Ein Mensch ist dann zufrieden, wenn er seine Wünsche/Interessen erfüllen/erreichen kann³, ohne die anderen Populationsmitglieder dabei signifikant zu stören.

Diese Bedingung resultiert aus der folgenden logischen Überlegung: Angenommen, ein Mensch wäre dann zufrieden, wenn er seine Wünsche/Interessen erfüllen/erreichen kann; dabei missachtet er Interessen der Anderen. Dieser Umstand trifft auf jedes Populationsmitglied zu.

Daraufhin wird ein anderer seine eigenen Wünsche so erfüllen, dass ich meine Wünsche nicht mehr erfüllen kann und werde somit unzufrieden. Und, umgekehrt, ich würde meine Wünsche „auf seine Kosten“ erfüllen, sodass er unzufrieden wird.

Das bedeutet, dass eine solche „kurze Definition“ (d.h. der erste Teil des Satzes 1c an sich allein genommen) in sich widersprüchlich ist, wenn die Populationsmitglieder interagieren: Sie definiert, wann ein Mensch zufrieden ist, und erzeugt automatisch sein Unzufriedensein.

¹ Ab dieser Populationsstärke liefert mathematische Statistik zuverlässige Ergebnisse. Erst ab dieser Populationsstärke entsteht interessanterweise auch eine Gesellschaftsstruktur innerhalb einer Population, vgl. [1], Kap. 13.

² Sklaven und Leibeigenen sind Beispiele für Individuen, die zwar einer Population angehören, allerdings keine Interessen im Rahmen dieser Population geltend machen können (sie konnten ihre Wünsche z.B. in ihrer eigenen Familie oder in einer anderen Gruppe von Ranggleichen geltend machen, nicht aber im Rahmen der gesamten Population).

³ Dieser erste Teil des Satzes an sich allein genommen nennen wir „kurze Definition“.

2 Was bedingt momentanen Zustand eines politischen Systems?

2a. Aus **1b** und **1c** folgt, dass es Mechanismen geben muss, die diesen Interessenausgleich innerhalb einer Population regulieren sollen. Da ein Interessenausgleich sowohl durch Individuum-externe als auch durch Individuum-interne Faktoren herbeigeführt werden kann, gibt es dem entsprechend auch zwei Hauptmechanismen, die diesem Zweck dienen: Der eine heißt *politisches* und der andere – *ethisches System*.

Es ist wichtig zu unterstreichen, dass *ethisches System*⁴ den Satz von Individuum-internen Motiven seiner Handlungen repräsentiert, wohingegen *politisches System* den Rahmen des Verhaltens des Individuums extern bestimmt.

Ein politisches und ein ethisches System werden im Rahmen einer Population etabliert, um einen Interessenausgleich zwischen interagierenden Populationsmitgliedern⁵ zu erreichen (auf den Gebieten, wo sich ihre Interessen überschneiden/widersprechen) und sie somit zufrieden werden zu lassen.

Eine Population mit etablierten politischen und ethischen Systemen ist eine *Gesellschaft*.

Man kann sagen, **ein politisches und ein ethisches System stellen zwei immanent unterschiedliche gesellschaftliche Mechanismen dar, durch welche ein Agierenskonsensus (Agierensvertrag) unter einer großen Mehrheit einer Gesellschaft umgesetzt wird.**

2b. Eine konkrete Ausprägung eines politischen Systems kann von Absolutismus/Diktatur über Autokratie, Demokratie bis hin zum Liberalismus⁶ reichen.

Eine konkrete Ausprägung eines politischen Systems – und das ist sehr wichtig – hängt im Wesentlichen von der Erfolgsfähigkeitsverteilung^{7,8} der Gesellschaftsmitglieder ab.

Wir betrachten nun jede konkrete Ausprägung eines politischen Systems im Einzelnen:

⁴ ohne hier bewusst zu unterscheiden, ob ein ethisches System auf Vernunft oder Glauben oder – am häufigsten – auf beiden basiert.

⁵ bei der hier eingeführten Definition eines politischen Systems sind lediglich die Populationsmitglieder Subjekte dieses politischen Systems, die im Rahmen ihrer Population ihre Interessen geltend machen können. In diesem Sinne sind z.B. Sklaven und Leibeigenen keine Subjekte eines politischen Systems, obwohl sie einer Population angehören.

⁶ Der Begriff „Liberalismus“ wird hier nicht im Sinne einer Ideologie, sondern als eine Form des politischen Systems verwendet, vgl. [2].

⁷ Der Begriff „Verteilung“ wird im Sinne „mathematische Verteilung“ verwendet

⁸ „Erfolgsfähigkeiten“: Persönliche Eigenschaften/Fähigkeiten eines Individuums, die das Erreichen des gesellschaftlichen Erfolgs in der gegebenen Gesellschaft begünstigen.

Falls es sehr Viele mit überdurchschnittlichen Erfolgsfähigkeiten gibt, werden sie ein Interesse an einem solchen Agierensvertrag haben, der lediglich minimal notwendige Restriktionen fixiert: Dank ihrer überdurchschnittlichen Erfolgsfähigkeiten werden sie sich den gesellschaftlichen Erfolg allein, ohne fremde Hilfe sichern. Ein politisches System mit wenigen Restriktionen ist *Liberalismus*.

Falls es sehr Viele mit unterdurchschnittlichen Erfolgsfähigkeiten gibt, werden sie ein Interesse an einem solchen Agierensvertrag haben, in dem ihre eigenen Interessen vertraglich abgesichert sind, weil sie diese Interessen ja nicht selbst durchsetzen können. Ein politisches System, in dem Interessen einer verhältnismäßig kleinen Gruppe vertraglich abgesichert sind, ist eine *Diktatur*.

Wenn eine große Mehrheit der Mitglieder einer Gesellschaft über mehr oder weniger vergleichbare Erfolgsfähigkeiten verfügt, können die einzelnen Gesellschaftsmitglieder ihre eigenen Interessen weder im liberalen Alleingang noch durch einen diktatorischen Agierensvertrag erreichen, weil sie ja ungefähr gleich fähig sind. Deswegen werden sie gezwungen, ein politisches System zu etablieren, das der großen Mehrheit der Gesellschaftsmitglieder annähernd gleiche Möglichkeiten einräumt, den gesellschaftlichen Erfolg zu erreichen. Ein solches politisches System ist entweder eine *Autokratie* oder eine *Demokratie*.

Wenn diese Erfolgsfähigkeitsverteilung der Gesellschaftsmitglieder die Normale (Gaußsche) ist⁹, ließen sich diese Aussagen wie folgt veranschaulichen:

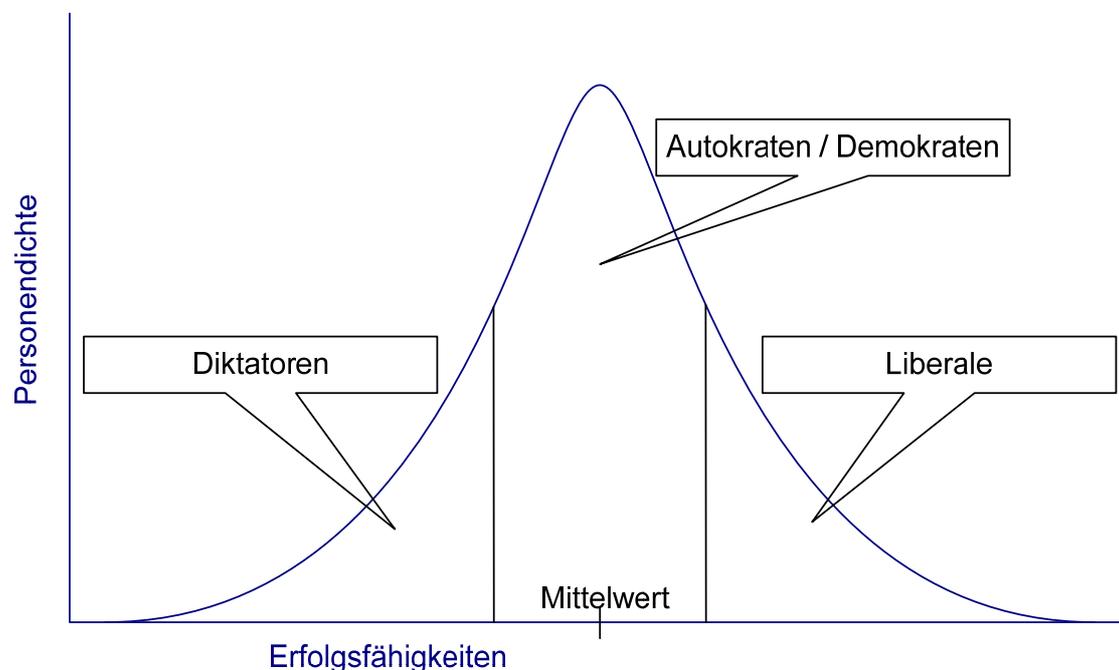


Abbildung 1: Diktatorische oder liberale Gesellschaft

⁹ was eine durchaus realistische Annahme darstellt

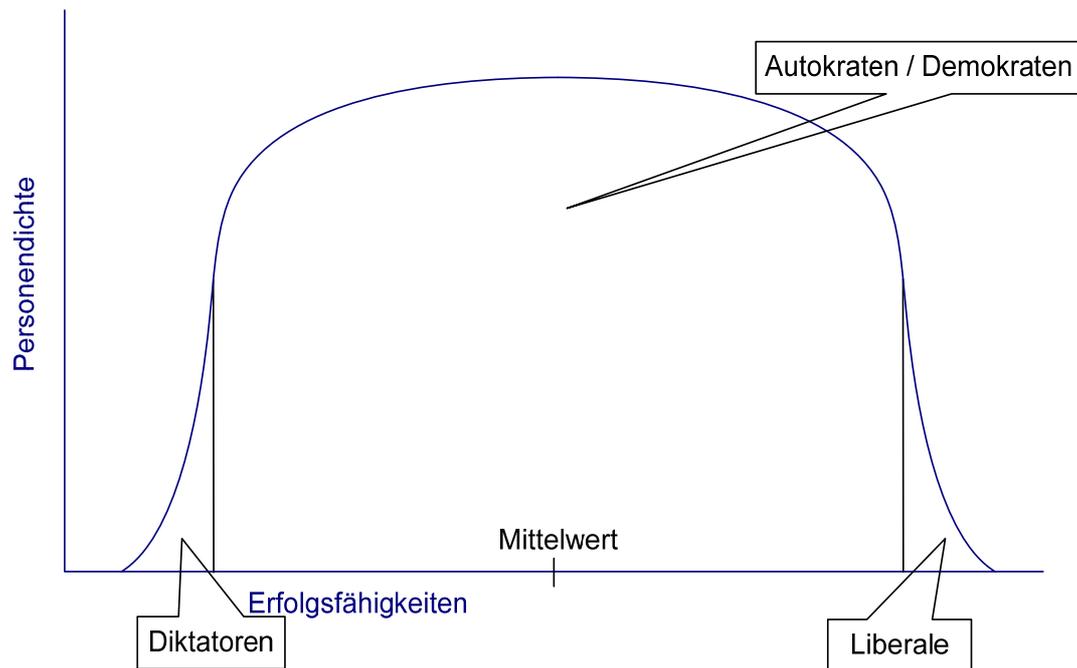


Abbildung 2: Demokratische oder autoritäre Gesellschaft

So kommen wir zum folgenden Schluss:

Wenn die Mitglieder einer Gesellschaft über sehr unterschiedliche Erfolgswahrscheinlichkeiten verfügen (also die Verteilung stark ungleichmäßig ist), dann ist es sehr wahrscheinlich, dass sich entweder eine *Diktatur* oder *Liberalismus* etabliert.

Liberalismus wird sich etablieren, falls es sehr Viele – aber immer noch keine Mehrheit – mit überdurchschnittlichen Erfolgswahrscheinlichkeiten gibt.

Diktatur wird sich etablieren, falls es sehr Viele – aber immer noch keine Mehrheit – mit unterdurchschnittlichen Erfolgswahrscheinlichkeiten gibt.

Wenn eine große Mehrheit der Mitglieder einer Gesellschaft über mehr oder weniger vergleichbare Erfolgswahrscheinlichkeiten verfügt (also die Verteilung ziemlich gleichmäßig ist), dann ist es sehr wahrscheinlich, dass sich entweder *Autokratie* oder *Demokratie* etablieren.

2c. Das heißt, dass ein politisches System an sich wertfrei ist, d.h. weder gut noch schlecht: Es spiegelt vielmehr den aktuellen gesellschaftlichen Konsensus im Kontext des aktuellen ethischen Systems wider. Dieser Konsensus kann sich natürlich im Laufe der Zeit verschieben.

2d. Eine konkrete Ausprägung eines politischen Systems hängt im Wesentlichen von der Erfolgswahrscheinlichkeitsverteilung der Gesellschaftsmitglieder ab. Die mehrheitliche gesellschaftliche Definition, was individueller gesellschaftlicher Erfolg in einer

Gesellschaft ist, ändert sich im Allgemeinen von Gesellschaft zu Gesellschaft und im Laufe der Zeit.

Die Rolle der gesellschaftlichen Definition für den individuellen Erfolg in einer Gesellschaft wird an den folgenden Beispielen verdeutlicht:

- 1) Angenommen, es gibt eine Gesellschaft, in der eine signifikante Einkommenskluft zwischen Armen und Reichen herrscht (schwach ausgeprägte Mittelschicht) und eine große Mehrheit der Mitglieder ein intensives Familienleben führt (in kinderreiche Familien integriert ist).

Wenn nun diese Gesellschaft den individuellen gesellschaftlichen Erfolg mehrheitlich ausschließlich durch *das individuelle Einkommen* definiert, wird die Verteilung wie auf Abbildung 1 aussehen, weil es hinreichend viele Armen und hinreichend viele Reichen geben wird (= schwach ausgeprägte Mittelschicht).

Diese Gesellschaft wird eher *diktatorisch oder liberal* organisiert, abhängig davon, welcher Flügel der Verteilung – der Armen (links) oder der Reichen (rechts) – größer ist.

Wenn dieselbe Gesellschaft den individuellen gesellschaftlichen Erfolg mehrheitlich durch *das Familienleben* definiert, wird die Verteilung wie auf Abbildung 2 aussehen, weil eine große Mehrheit der Mitglieder ein intensives Familienleben führt.

Diese Gesellschaft wird eher *demokratisch oder autokratisch* organisiert.

- 2) Angenommen, es gibt eine Gesellschaft, in der es eine stark ausgeprägte Mittelschicht (keine nennenswerte Einkommenskluft) und sehr große Unterschiede im Familienleben gibt (d.h. es gibt sehr viele Familienlose und Kinderreiche; die Familien mit 1-2 Kindern sind nicht populär).

Wenn nun diese Gesellschaft den individuellen gesellschaftlichen Erfolg mehrheitlich ausschließlich durch *das individuelle Einkommen* definiert, wird die Verteilung wie auf Abbildung 2 aussehen, weil eine große Mehrheit der Mitglieder (die stark ausgeprägte Mittelschicht) vergleichbares Einkommen haben.

Diese Gesellschaft wird eher *demokratisch oder autokratisch* organisiert.

Wenn dieselbe Gesellschaft den individuellen gesellschaftlichen Erfolg mehrheitlich durch ein *intensives Familienleben* definiert, wird die Verteilung wie auf Abbildung 1 aussehen, weil es hinreichend viele Familienlosen und hinreichend viele Kinderreichen geben wird.

Diese Gesellschaft wird eher *diktatorisch oder liberal* organisiert (abhängig davon, welcher Flügel der Verteilung – der Familienlosen (links) oder der Kinderreichen (rechts) – größer ist).

Wenn dieselbe Gesellschaft den individuellen gesellschaftlichen Erfolg mehrheitlich durch ein *bescheidenes Familienleben* definiert, wird es wiederum *Diktatur* oder *Liberalismus* geben. Lediglich die Flügel der Verteilung auf Abbildung 1 werden sich wechseln: die Kinderreichen (links)

werden Diktatur oder begünstigen und die Familienlosen (rechts) – Liberalismus).

3 Was bedingt diachrone Entwicklung eines politischen Systems?

3a. Was beeinflusst die Erfolgsfähigkeitserteilung der Gesellschaftsmitglieder?

Einer der wichtigen Faktoren ist das herrschende Bildungssystem: Eine breite allgemeine Bildung begünstigt die Situation, in welcher Gesellschaftsmitglieder vergleichbare Erfolgsfähigkeiten besitzen, und, folglich, die Verteilung auf Abbildung 2, wogegen eine elitäre Bildung die Verteilung auf Abbildung 1 fördert.

Das treibt auch einen **autonomen Wechselmechanismus** an:

Eine *elitäre* Bildung hat eine bessere Qualität, was dazu führt, dass die Gesellschaftsmitglieder *egalitäre* Werte als sittlich betrachten. Sie streben deshalb danach, von der ungleichmäßigen „liberal/diktatorischen“ Verteilung (Abbildung 1) weg zu kommen hin zur flachen „demokratisch/autoritären“ Verteilung (Abbildung 2).

Eine breite allgemeine Bildung hat üblicherweise eine mittelmäßige Qualität, was verursacht, dass die Gesellschaftsmitglieder das Wenig-Ausgebildet-Sein als sittlich akzeptieren. Sie streben deshalb danach, von der flachen „demokratisch/autoritären“ Verteilung (Abbildung 2) weg zu kommen hin zur ungleichmäßigen „liberal/diktatorischen“ Verteilung (Abbildung 1).

Wir möchten nun den *Hauptzyklus* der Gesellschaftsentwicklung betrachten, der durch diesen autonomen Mechanismus ausgelöst wird.

Fangen wir diese Betrachtung mit einer beliebigen Entwicklungsphase an. Stellen wir uns eine Gesellschaft vor, die sich gerade in einer Entwicklungsphase befindet, in der es einen signifikanten Anteil von erfolgsfähigen Mitgliedern gibt. Das passende politische System in dieser Phase ist Liberalismus, weil die Gesellschaftsmitglieder ihr Zufriedensein „auf eigene Faust“ erreichen können. Das entsprechende soziale Muster ist hierbei Individualismus.

Diese vielen erfolgsfähigen, elitär ausgebildeten Mitglieder tragen auch zu einem hohen Wohlstand der Gesellschaft bei und begünstigen ihn. Da ein Individuum in dieser liberalen Phase nur wenig gesellschaftlichen Druck bekommt, gibt es auch wenige Bildungswillige, s. Abbildung 3.

Wie hängen diese beiden Faktoren zusammen? Bildungsprozess im Rahmen eines Bildungssystems setzt die Existenz eines externen Drucks auf den Schüler, die Existenz von verschiedenen Disziplinformen voraus¹⁰. Wenn der Mensch lediglich einem kleinen gesellschaftlichen Druck ausgesetzt ist, versucht er, jede „Disziplinierung“ zu vermeiden, auch die Disziplinierung durch das Bildungssystem.

¹⁰ Das ist kein Zufall, dass „Schüler“ auf Latein ‘discipulus’ heißt.

Diese konträre Situation führt dazu, dass die Schicht der Erfolgsfähigen immer dünner wird und der Wohlstand konsequenterweise sinkt. Die Erfolgsfähigkeitserteilung der Gesellschaftsmitglieder bewegt sich weg vom liberalen (Abbildung 1) hin zum demokratischen (Abbildung 2) Muster.

Gleichzeitig steigt die Anzahl der Bildungswilligen weiter an, weil – parallel zur Ausdünnung der Schicht der erfolgswilligen Liberalen– der gesellschaftliche Druck auf ein Individuum steigt.

Beim demokratischen Muster gibt es eine große Mehrheit der Gesellschaftsmitglieder ungefähr gleicher Erfolgsfähigkeiten. Gerade Demokratie, aber keine Autokratie etabliert sich dank der *egalitären* Werte der *elitär* Ausgebildeten (das ist die wichtige Rolle der Sittlichkeit¹¹, die hier durch *egalitäre* Werte repräsentiert ist).

Der Hauptzyklus der Gesellschaftsentwicklung hört hier aber nicht auf, sondern setzt sich mit allen Tendenzen fort: Die Schicht der Erfolgsfähigen dünnt sich weiter aus, wobei die Anzahl der Bildungswilligen weiter ansteigt. Der Wohlstand sinkt allmählich weiter bis zu einem bestimmten „Armutsniveau“. Die Erfolgsfähigkeitserteilung der Gesellschaftsmitglieder bewegt sich weg vom demokratischen (Abbildung 2) hin zum diktatorischen (Abbildung 1) Muster.

Immer mehr Mitglieder der Gesellschaft sind unzureichend ausgebildet, ihre Erfolgsfähigkeit ist nicht groß. Deswegen können sie ihr Zufriedensein im Alleingang nicht erreichen: Sie brauchen einen Agierensvertrag, in dem ihre Interessen vertraglich abgesichert sind, und eine Autorität, die sie steuert (ihnen sagt, „wo es lang geht“). Das entsprechende politische System ist Diktatur, das soziale Muster – Kollektivismus. Ein Individuum bekommt in dieser diktatorischen Phase einen signifikanten gesellschaftlichen Druck, was die große Anzahl der Bildungswilligen begünstigt, die *egalitär* ausgebildet werden.

Auch diese gesellschaftliche Entwicklung bleibt nicht stehen: Die vielen Bildungswilligen werden langsam, aber sicher zu Erfolgsfähigen, deren Anzahl zu wachsen beginnt. Der Wohlstand wächst auch. Die Erfolgsfähigkeitserteilung der Gesellschaftsmitglieder bewegt sich weg vom diktatorischen (Abbildung 1) hin zum autokratischen (Abbildung 2) Muster, weil es immer mehr der Ähnlichfähigen gibt. Gerade Autokratie, aber keine Demokratie etabliert sich dank der *elitären* Werte der *egalitär* Ausgebildeten (man sieht hier wieder die wichtige Rolle der Sittlichkeit¹², die hier durch *elitäre* Werte repräsentiert ist).

Der Entwicklungsprozess setzt sich auch hier mit allen Tendenzen fort: Die Schicht der Erfolgsfähigen wächst weiter an, wobei die Anzahl der Bildungswilligen abnimmt. Der Wohlstand steigt allmählich bis zu einem bestimmten „Überfluss“ weiter an. Die Erfolgsfähigkeitserteilung der Gesellschaftsmitglieder bewegt sich weg vom autokratischen (Abbildung 2) hin zum liberalen (Abbildung 1) Muster.

Immer mehr Mitglieder der Gesellschaft sind gut ausgebildet, ihre Erfolgsfähigkeit wird immer größer. Deswegen können sie ihr Zufriedensein wieder im Alleingang erreichen: Sie brauchen einen Agierensvertrag, wo ihre Interessen vertraglich nicht gestört werden. Das entsprechende politische System ist Liberalismus, das soziale Muster – Individualismus.

¹¹ des ethischen Systems

¹² des ethischen Systems

Somit hat der *Hauptzyklus* der Gesellschaftsentwicklung eine Windung gemacht (keinen Kreis!), siehe. Abbildung 3.

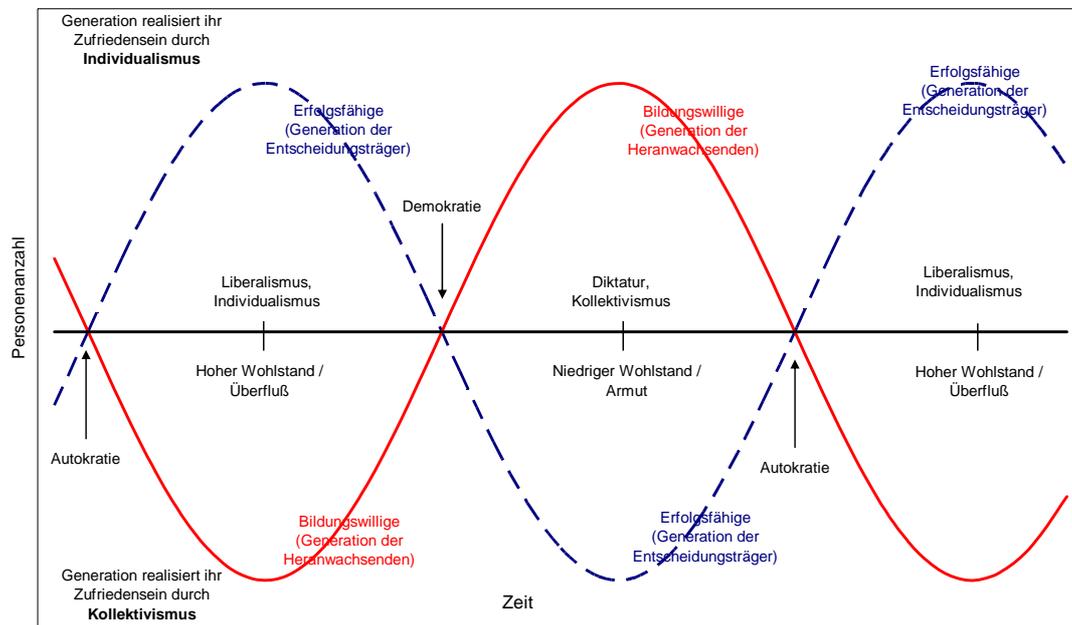


Abbildung 3: Autonomer Hauptzyklus der Gesellschaftsentwicklung:
 ... -> Liberalismus -> Demokratie -> Diktatur -> Autokratie -> Liberalismus -> usw.

3b. Diese Überlegungen zeigen, dass die Gesellschaft sich aus ihrem immanenten Widerspruch heraus entwickelt: Aus dem Widerspruch zwischen der Generation der Entscheidungsträger und der Generation der Heranwachsenden („Väter und Söhne“ Konflikt). Der Hauptwiderspruch hier besteht in komplementären Definitionen des Zufriedenseins:

Wenn die Entscheidungsträgergeneration ihr Zufriedensein durch das soziale Muster des *Individualismus* realisiert („wir können alles selber“), definiert die heranwachsende Generation ihr Zufriedensein aber durch das soziale Muster des *Kollektivismus* („wir müssen zusammen halten, um Erfolg zu erzielen“). Das entsprechende politische System ist Liberalismus, s. Abbildung 3.

Wenn die Entscheidungsträgergeneration ihr Zufriedensein durch das soziale Muster des *Kollektivismus* realisiert, definiert die heranwachsende Generation ihr Zufriedensein durch das soziale Muster des *Individualismus*. Das entsprechende politische System ist Diktatur, s. Abbildung 3.

Wenn dieser Hauptwiderspruch sich besonders klar manifestiert, begünstigt er die Etablierung des Liberalismus oder der Diktatur als politische Systeme, s. Abbildung 3. In den Phasen der Gesellschaftsentwicklung, wenn dieser Widerspruch nivelliert, ausgeglichen ist, ist die Etablierung der Demokratie oder Autokratie wahrscheinlicher.

Die Kunst einer Gesellschaft besteht darin, die folgende Balance zu halten:

- **Auf einer Seite, extreme Ausschläge¹³ dieses Generationenwiderspruchs zu dämpfen, um sowohl grausame Diktaturen als auch inhumane liberale Gesellschaften (wie z.B. „wilden“ Kapitalismus) zu vermeiden;**
- **Auf anderer Seite, diese Dämpfung der Ausschläge so klein wie nötig zu halten, um den Antrieb der Gesellschaftsentwicklung, der ja gerade in diesem Widerspruch liegt, nicht zum Stillstand zu bringen (Vermeidung einer gesellschaftlichen Stagnation¹⁴).**

3c. Massenphänomene wie, zum Beispiel, Ein- und Auswanderung, Krieg und Vertreibung, Pandemien können den Entwicklungsprozess einer Gesellschaft beeinflussen. Das geschieht dann, wenn solche Massenphänomene die aktuelle Verteilung in der Gesellschaft (sei es die „liberal-diktatorische“ (Abbildung 1) oder „demokratisch-autoritäre“ (Abbildung 2)) qualitativ verändern.

Diese qualitative Veränderung der aktuellen Verteilung führt zu einer sprunghaften Verschiebung im Verlauf des Hauptzyklus der Gesellschaftsentwicklung, s. Abbildung 3, der sonst, ohne diesen Schock, mehr oder weniger gleichmäßig verläuft. Als Ergebnis dieses Schocks, macht die Gesellschaft einen „Sprung“ (in der historischen Zeitdimension) von ihrem aktuellen Zustand zu einem neuen Zustand, der der neuen Verteilung in der Gesellschaft entspricht. Dem entsprechend etabliert sich auch ein anderes, diesem neuen Zustand entsprechendes politisches System.

Man kann sagen, dass solche gravierenden Massenphänomene die „innengesellschaftliche Zeit“ einer Gesellschaft sprunghaft modifizieren.

Da solche Massenphänomene sich eher in weniger stabilen Entwicklungsphasen einer Gesellschaft ereignen (das sind Liberalismus und Diktatur, vgl. Abschn. **5b** weiter unten), ist es wahrscheinlicher, dass die Sprünge zwischen Liberalismus und Diktatur (in beiden Richtungen) stattfinden.

¹³ In diesem Fall hat die Verteilung auf Abbildung 1 eine scharfe Spitze

¹⁴ Im Falle einer Stagnation hat die Verteilung auf Abbildung 2 entartete Seitenflügel (sowohl links als auch rechts)

4 Legislative – Judikative – Exekutive – Edukative

4a. Ein politisches System soll organisiert werden und bestehen bleiben. Diese gesellschaftliche Aufgabe übernimmt eine spezielle Organisation – der Staat¹⁵. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, stellt der Staat verschiedene Dienste zur Verfügung; sie werden durch entsprechende Staatsorgane ausgeführt.

Die drei grundlegendsten von ihnen (auch Gewalten genannt), die ein beliebiger Staat zur Verfügung zu stellen hat, sind:

- (i) Einen Agierensvertrag, auf dessen Basis das politische System agiert, schriftlich festzuhalten¹⁶ und, wenn nötig, zu modifizieren.

Das Festhalten des Agierensvertrags geschieht in Form von Gesetzen, deren Gesamtheit das Recht der jeweiligen Gesellschaft bildet.

Das bedeutet, dass das jeweilige Recht die Form des entsprechenden politischen Systems darstellt, oder, anders ausgedrückt, ein politisches System existiert in Form des dazugehörigen Rechts.

Der Inhalt eines politischen Systems soll im Einklang mit dem existierenden ethischen System sein, das die gesellschaftliche Moral/Sittlichkeit abbildet.

Dieser Dienst nennt sich Legislative.

- (ii) Den Ist-Zustand des Agierens der Gesellschaftsmitglieder („das wahre Leben“) mit dem relevanten Soll-Zustand¹⁷ zu vergleichen und die Abweichungen festzustellen.

Dieser Dienst nennt sich Judikative¹⁸.

- (iii) Die Erfüllung des Agierensvertrags – basierend auf den Ergebnissen der Legislative und der Judikative – durchzusetzen.

Dieser Dienst nennt sich Exekutive.

Diese drei Hauptdienste eines Staates sind aufeinander aufbauend und so beschaffen, dass sie nicht nur das politische System (ihre primäre Aufgabe), sondern auch den

¹⁵ Bei großen Gesellschaften. Für kleinere Gesellschaften (z.B. Stämme), wo ein Staat nicht erforderlich ist, übernimmt ein Häuptling oder/und ein kleiner Rat diese Aufgabe.

¹⁶ um abweichende Auslegungen zu reduzieren

¹⁷ Agierensvertrag in Form des Rechts

¹⁸ Eine Ausnahme bildet hier das Verfassungsgericht: Seine Aufgabe ist, den Ist-Zustand der Gesetze gegen das Grundgesetz der Gesellschaft zu prüfen. In diesem Sinne gehört das Verfassungsgericht nicht der Judikative, sondern der Legislative an.

Staat als Gesamtheit. D.h. sie organisieren auch sich selbst (ihre sekundäre Aufgabe), um ihrer gesellschaftlichen Aufgabe gerecht zu werden. Daraus ergibt sich auf eine natürliche Art und Weise das *Selbsterhaltungsgesetz des Staates*.

Wie bereits gezeigt, müssen diese drei Hauptdienste von jedem lebensfähigen Staat zur Verfügung gestellt werden. Bei unterschiedlichen Staaten und Staatsformen stellt sich nicht die Frage „ob“, sondern die Frage, wie diese Gewalten konkret umgesetzt sind: Gibt es eine Gewaltenteilung, sind sie von einander unabhängig und in welchem Maße, etc.

4b. Ein ethisches System soll für die ganze Gesellschaft auch organisiert werden. Diese Aufgabe – neben anderen ihren gesellschaftlichen Aufgaben – übernehmen in einer modernen Gesellschaft vor allem drei soziale Institutionen: Schule, Religion und Massenmedien¹⁹.

Um diese Aufgabe erfüllen zu können, stellen sowohl Schule, als auch Religion(en) und Massenmedien der gesamten Gesellschaft jeweils einen „Erziehungsdienst“ zur Verfügung, der gemeinsame²⁰ ethische Normen unter Gesellschaftsmitgliedern verbreitet.

Dieser Dienst, den ich *Edukative* nenne, hat zum Zweck, einen Interessenausgleich durch *Individuum-interne* Faktoren herbeizuführen. Er ist für die Einhaltung des Agierensvertrags so signifikant, dass er auch als „Gewalt“ bezeichnet werden darf. D.h. auch, dass Edukative von jeder lebensfähigen Gesellschaft zur Verfügung zu stellen ist und dass es bei unterschiedlichen Gesellschaften sich lediglich die Frage stellt, wie diese edukative Gewalt konkret umgesetzt ist: Gibt es eine Gewaltenteilung, sind alle Gewalten (Legislative – Judikative – Exekutive – Edukative) von einander unabhängig und in welchem Maße, etc.

¹⁹ Familie spielt natürlich eine der zentralen Rollen bei der Vermittlung moralischer Werte; das passiert in der Familie allerdings nicht im Rahmen einer sozialen Institution

²⁰ idealerweise

5 Wie wird Autorität den staatlichen Gewalten verliehen?

5a. Einer der Bestandteile des Agierensvertrages ist ein Verfahren darüber, wie ein politisches System an sich funktionieren soll. Unter anderem, beinhaltet dieses Verfahren auch Prozeduren des Verleihens der Autorität den staatlichen Gewalten.

Bei einer Diktatur wird die Autorität dem Diktator oder einem hinreichend engen Kreis der Führungselite direkt durch den Agierensvertrag verliehen; deswegen braucht eine Diktatur auch keine Rückkopplung aus der Gesellschaft, weil ihre Existenz per Vertrag gesichert ist. Daher gibt es keine Wahlen und keine freien Medien.

Eine Parallele zu privaten Unternehmen lässt sich hier nicht übersehen: Aus dem verwandten Grund neigen viele von ihnen, insbesondere Große, zur autoritären oder semi-diktatorischen Unternehmenskultur.

Bei einer Autokratie wird die Autorität teils durch Wahlen und teils direkt durch den Agierensvertrag verliehen. Wahlen sind wichtig, vor allem für

- die Legislative,

und der Agierensvertrag verleiht die Autorität

- der Judikative und
- der Exekutive.

Durch die Wahlen und teils freie Medien wird eine beschränkte Rückkopplung aus der Gesellschaft zu den Gewalten hergestellt.

Bei einer Demokratie wird die Autorität teils durch die Wahlen für

- die Legislative und
- die Exekutive

und teils direkt durch den Agierensvertrag für

- die Judikative

verliehen.

Durch die Wahlen und (lediglich politisch) freie Medien wird eine verhältnismäßig starke Rückkopplung aus der Gesellschaft zu den Gewalten hergestellt.

Beim Liberalismus brauchen die Gewalten keine starke Autorität, weil der Agierensvertrag lediglich minimale Restriktionen festlegt. Jeder ist sich selber eine Autorität (Dschungel-Gesetz). Ob die Wahlen oder andere Regelungen angewandt werden, ob die Medien ihre Meinung äußern, spielt hier nur eine untergeordnete Rolle, solange diese Elemente das „Eigene-Faust-Prinzip“ nicht stören. Liberalismus steht eher indifferent dazu. Deswegen erwartet Liberalismus auch keine wirksame Rückkopplung aus der Gesellschaft zu den Gewalten, weil seine Existenz davon nicht wirklich abhängt.

Es sei hier angemerkt, dass Autokratie und Demokratie – was die Quelle der Autorität der Gewalten angeht – sich lediglich durch die Position der Exekutive unterscheiden: Bei Autokratie wird die Autorität der Exekutive durch Agierensvertrag verliehen, während bei Demokratie – durch Wahlen. Die Ursache dieses Unterschieds liegt

darin, dass eine Gesellschaft Autokratie aus Diktatur erreicht (vgl. Abbildung 3), wo Gewaltenautorität vollständig durch Agierensvertrag verliehen wurde, wohingegen Demokratie aus Liberalismus erreicht wird, wo Gewaltenautorität einen minimalistischen Charakter trug.

5b. Die politischen Systeme ohne oder mit einer sehr schwachen Rückkopplung können sich tendenziell leichter destabilisieren, weil die politischen Eliten eine Verschiebung der Gleichgewichte und der Verteilung (im Sinne von **2b**) in der Gesellschaft entweder gar nicht oder nur sehr spät wahrnehmen. Anfällig für eine solche system-immanente Instabilität sind vor allem Diktatur und Liberalismus.

5c. Aufgrund der spezifischen Funktion der Legislative (s. Abschn. 4a-(i)) ist es sinnvoll, alle mündigen Gesellschaftsmitglieder, die in dieser Gesellschaft dauerhaft wohnen, an den Wahlen zu Legislative zu beteiligen. Das dürfte die Akzeptanz des entsprechenden Agierensvertrags im breiteren Kreise der Gesellschaftsmitglieder erhöhen und dadurch zu mehr sozialen Frieden führen.

Exekutive – aufgrund ihrer spezifischen Funktion (s. Abschn. 4a-(ii)) –verwaltet und benutzt öffentliche (steuerliche) Ressourcen direkt. Deswegen ist es hilfreich, alle mündigen Gesellschaftsmitglieder, die in dieser Gesellschaft Steuern zahlen, an den Wahlen zu Exekutive zu beteiligen. Das dürfte die empfundene Fairness erhöhen und ein verantwortlicheres Management von öffentlichen Ressourcen zur Folge haben.

6 Politische Auswirkungen

6a. Der Entwicklungszyklus einer Gesellschaft (vgl. Abbildung 3) ist – wie in **3a** beschrieben – stark an die Zyklen des Bildungsniveaus der Mehrheit der Gesellschaftsmitglieder gekoppelt. Da Ausbildung einer modernen Generation ca. 20 Jahre dauert, gehe ich davon aus, dass der gesamte Entwicklungszyklus für moderne Gesellschaften ca. 80 Jahre betragen dürfte.

Damit eine Gesellschaft einen solchen langen Zyklus adäquat beherrschen kann, empfiehlt sich, die Exekutive wie folgt aufzuteilen, um eine größere Stabilität der Gesellschaft zu erreichen:

- ⇒ *Wirtschaftsexekutive* mit kurzen Wechelperioden, die dem relativ kurzen Zyklus der modernen Wirtschaft entsprechen (4 – 5 Jahre). Die Wirtschaftsexekutive soll parteienbasiert sein und sich um die Wirtschaft inkl. Konjunktursteuerung, Arbeitsmarkt, Finanzen, Verteidigung, innere Sicherheit etc. kümmern;
- ⇒ *Sozialexekutive* mit langen Wechelperioden, die dem langen Bildungszyklus Rechnung tragen (16 – 20 Jahre). Die Sozialexekutive soll parteienunabhängig (überparteilich) sein und sich um Bildung, Gesundheit, Renten und andere langfristige soziale Prozesse kümmern.

Diese beiden Exekutiven sind mit allen hierfür notwendigen Ressourcen auszustatten, so dass sie selbständig agieren können.

6b. Eine der effektiven Möglichkeiten, extreme Ausschläge in gesellschaftlicher Entwicklung (vgl. **3b** und Abbildung 3) zu vermeiden oder abzumildern, ist ein rechtzeitiges politisches Eingreifen nach dem Prinzip der Gegensteuerung²¹.

Wie wir bereits wissen, ein „Abrutschen“ einer Gesellschaft in eine Diktatur wird durch den Umstand verursacht, dass Gesellschaftsmitglieder nicht mehr alleine, ohne fremde Hilfe zurechtkommen können (vgl. **3a**). Dies wird primär durch zwei Faktoren verursacht: Zum einen – durch ein Absinken des mittleren Bildungsniveaus der Gesellschaft und zum anderen – durch eine verhältnismäßig hohe Vielfalt der gesellschaftlichen Verhältnisse (als Erbe des vorherigen Liberalismus, vgl. Abbildung 3). Das bedeutet, dass die Gesellschaft auch zwei Makroinstrumente hat, das Abrutschen in eine Diktatur abzumildern:

- i) Frühzeitig, noch in der demokratischen Entwicklungsphase (also ca. 20 Jahre vor der „erwarteten“ Diktatur) das Bildungsniveau bewusst und gezielt wieder anzuheben, z.B. durch Investitionen und verstärkte Kontrollen des Lernerfolgs an Bildungseinrichtungen. Das wäre die Aufgabe der *Sozialexekutive*;

²¹ technisch gesprochen, man braucht eine negative Rückkopplung ohne Übersteuerung

- ii) Auch frühzeitig, aber etwas später (ca. 10 Jahre vor der „erwarteten“ Diktatur) die Entscheidungsfindung für die Gesellschaftmitglieder über ihre Bedürfnisse zu erleichtern, z.B. durch allmähliches Reduzieren der Auswahl von Waren und Dienstleistungen; in anderen Worten – die Anzahl von verfügbaren Optionen zu reduzieren. Das wäre die Aufgabe der *Wirtschaftsexekutive*.

Da solche Wirtschaftsmaßnahmen kurzfristig wirken (innerhalb von 2 – 3 Jahren) und das frühzeitige Anheben des Bildungsniveaus auch seine Früchte bereits trägt, wird die Gesellschaft zwar signifikant autoritärer, allerdings keine grausame Diktatur werden.

Auf einem Ähnlichen Wege ließe sich auch ein „Abgleiten“ in Liberalismus abmildern. Wie wir bereits diskutiert haben, ein Abgleiten in Liberalismus wird dadurch verursacht, dass Gesellschaftmitglieder nicht bevormundet werden wollen (vgl. **3a**). Dies wird primär durch zwei Faktoren bedingt: Zum einen – durch ein Ansteigen des mittleren Bildungsniveaus der Gesellschaft und zum anderen – durch eine verhältnismäßig niedrige Vielfalt der gesellschaftlichen Verhältnisse (als Erbe der vorherigen Diktatur, vgl. Abbildung 3). Das bedeutet, dass die Gesellschaft auch hier zwei Makroinstrumente hat, das Abgleiten in Liberalismus abzumildern:

- i) Frühzeitig, noch in der autoritären Entwicklungsphase (also ca. 20 Jahre vor dem „erwarteten“ Liberalismus) das Anheben des Bildungsniveaus nicht mehr zu fördern, z.B. durch wenige Investitionen und Kontrollen des Lernerfolgs an Bildungseinrichtungen. Das wäre die Aufgabe der *Soziallexekutive*;
- ii) Auch frühzeitig, aber etwas später (ca. 10 Jahre vor dem „erwarteten“ Liberalismus) die Entscheidungsfindung für die Gesellschaftmitglieder über ihre Bedürfnisse zu erschweren, z.B. durch das Erhöhen der Auswahl von Waren und Dienstleistungen durch Liberalisierung von Märkten; in anderen Worten – die Anzahl von verfügbaren Optionen zu vergrößern. Das wäre die Aufgabe der *Wirtschaftsexekutive*.

Da solche Wirtschaftsmaßnahmen kurzfristig wirken (innerhalb von 2 – 3 Jahren) und das frühzeitige „Einfrieren“ des Bildungsniveaus auch seine Resultate bereits zeigt, wird die Gesellschaft zwar signifikant demokratischer, allerdings kein inhumaner Liberalismus werden.

Damit Staatsorgane die korrektiven Maßnahmen rechtzeitig einleiten und adäquat durchführen können, die in dieser Arbeit umrissene Auffassung soll zum Allgemeinwissen der politischen Klasse, d.h. zur politischen Technologie werden.

7 Fazit

Wie wir sehen können, ist eine konkrete Form des politischen Systems an sich wertfrei (weder gut noch schlecht): Es spiegelt vielmehr den aktuellen gesellschaftlichen Konsensus im Kontext des aktuellen ethischen Systems wider. Dieser Konsensus kann sich natürlich im Laufe der Zeit verschieben.

Wir kamen zum Schluss, dass das momentane politische System durch das herrschende Bildungssystem signifikant beeinflusst wird. Zusätzlich zu den bekannten Gewalten (Legislative – Judikative – Exekutive) wurde eine weitere gesellschaftlich notwendige Gewalt eingeführt – die Edukative. Diese Gewalt hat den Zweck, einen Interessenausgleich durch das ethische System der Gesellschaft herbeizuführen.

Durch die Wechselwirkung zwischen dem Bildungssystem und der Umsetzung des Strebens von Gesellschaftsmitgliedern nach Zufriedensein wird ein autonomer Wechselmechanismus angetrieben: Das politische System wechselt permanent seine Form, und zwar aus dem inneren Antrieb einer Gesellschaft heraus. Die Quelle dieses inneren Antriebs liegt im gesellschaftsimmanenten Widerspruch zwischen der Generation der Entscheidungsträger und der Generation der Heranwachsenden (der „Väter und Söhne“- Konflikt).

Es stellte sich heraus, dass die entscheidende Kunst einer Gesellschaft darin besteht, eine Balance zu halten:

- Auf einer Seite, extreme Ausschläge des Generationenwiderspruchs zu dämpfen, um sowohl grausame Diktaturen als auch inhumane liberale Gesellschaften (wie z.B. „wilden“ Kapitalismus) zu vermeiden;
- Auf anderer Seite, diese Dämpfung der Ausschläge so klein wie nötig zu halten, um den Antrieb der Gesellschaftsentwicklung, der ja gerade in diesem Widerspruch liegt, nicht zum Stillstand zu bringen (Vermeidung einer gesellschaftlichen Stagnation).

Die Haltung dieser Balance ist so wichtig für jede Gesellschaft, dass wir sogar die Gründung einer dedizierten unabhängigen Institution vorschlagen, die diese Balance überwachen soll.

8 Referenzen

- [1] *Arm und Reich*, Jared Diamond, Fischer Taschenbuch Verlag, 2007
- [2] *Postdemokratie*, Colin Crouch, Suhrkamp, 2008